

Vergessene Krisen

Was sind vergessene Krisen?

Einige humanitäre Katastrophen, wie zurzeit die Situation in Syrien, stehen prominent im Fokus der Öffentlichkeit. Sie sind fester Bestandteil der politischen und gesellschaftlichen Diskussion und der medialen Berichterstattung. Staaten und andere Akteure aber auch Spender, zeigen politisches Engagement, und stellen Mittel für Humanitäre Hilfe zur Verfügung.

Es gibt jedoch auch Krisen, Konflikte und Katastrophen, in denen die betroffene Bevölkerung keine oder nur unzureichende internationale Hilfe bekommt und in denen nur geringe politische Anstrengungen zur Bearbeitung unternommen werden. Sie werden dadurch zu sogenannten „vergessenen Krisen“. Meist liegen diesen lang anhaltende, schwelende bewaffnete Konflikte, wiederkehrende Naturkatastrophen, oder schleichende Klimaveränderungen zugrunde.

Das Amt für Katastrophenschutz und Humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission (ECHO) identifiziert diese vergessenen Krisen durch das jährliche „Forgotten Crisis Assessment“. In seiner Analyse werden die strukturellen Schwächen der betroffenen Bevölkerung, die mediale Berichterstattung sowie die existierende finanzielle Hilfe berücksichtigt und durch politische, soziale und wirtschaftliche Einschätzungen ergänzt. Im Jahr 2017 stehen 12 Krisen auf dieser Liste: Sahauri Krise (Algerien), Flüchtlingskrise in der Zentralafrikanische Republik (Kamerun und Tschad), Mali Anrainer-Konflikt (Mali, Burkina Faso, Mauretanien, Niger), Bewaffneter Konflikt Philippinen, Sozio-ökonomische Krise Venezuela (Kolumbien, Venezuela), Gewalt in Zentralamerika (El Salvador, Guatemala, Honduras, Mexiko), Flüchtlingskrise Burundi (Burundi, Ruanda, Tansania), Nahrungsmittelkrise in West-Afrika / Sahel-Region (Burkina Faso, Tschad, Mali, Mauretanien, Niger, Senegal), Darfur / Sudan-Konflikt (Sudan, Tschad), Ukraine-Konflikt, sowie afghanische Flüchtlingskrise (Afghanistan und Pakistan).

Diese Liste bietet zwar wichtige Anhaltspunkte für eine Bewertung von vergessenen Krisen, aber auch andere Krisen benötigen nach Ansicht der Diakonie Katastrophenhilfe mehr Aufmerksamkeit, wie z.B. die schon lange anhaltende Krise in der Demokratischen Republik (DR) Kongo.

Warum gibt es vergessene Krisen? Welche Faktoren spielen hier eine Rolle?

Natürlich muss das nicht immer so gewesen sein. So schnell eine Krise in den Fokus des Interesses gerät, so schnell kann sie auch wieder vergessen werden – um dann wieder die Nachrichten bestimmen. Warum eine Krise in Vergessenheit gerät, oder warum sie eventuell nie in den Fokus des Interesses gelangt, hängt von vielen unterschiedlichen Faktoren ab.

Für Staaten spielen bei ihrem Engagement in Krisen und Konflikte die eigenen Interessen eine große Rolle. Als politische Akteure sind für Regierungen die strategische Wirkung und die gesellschaftliche Aufmerksamkeit ihres Handelns, aber natürlich auch historische Verbindungen und Erfahrungen, wichtige Faktoren in der Entscheidungsfindung. Als Folge ist das politische Engagement für verschiedene Krisen sehr unterschiedlich, und die finanziellen Mittel stehen hier einfacher zur Verfügung als dort - unabhängig vom eigentlichen humanitären Bedarf. Die momentane Debatte zu Flucht und Migration, und das damit verbundene finanzielle Engagement der europäischen Staaten und der EU ist ein sehr eindrucksvolles Beispiel.

Ein ganz wichtiger Faktor ist auch, welche Möglichkeit die betroffene Bevölkerung hat, auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Leider handelt es sich bei den vergessenen Krisen oft gerade um marginalisierte und diskriminierte Gruppen. Sie verfügen kaum über die notwendigen strukturellen Kapazitäten, um ihre Themen auf die Tagesordnung der internationalen Gemeinschaft zu bringen. Ihnen fehlt schlicht der Zugang dazu, bzw. wird er ihnen in ihren Ländern und Regionen aktiv vorenthalten.

Vor allem, wenn die politischen Interessen bei Geberstaaten nicht vorliegen, sind Medien ein ganz entscheidender Faktor: Wenn sie sich für intensive Berichterstattung entscheiden, können sie öffentliche Aufmerksamkeit und dadurch mehr Interesse an Hilfe bewirken. Voraussetzung für eine intensive Berichterstattung in den Medien sind jedoch ein hoher Neuigkeitswert – sowie dramatische und emotionale Bilder, denn auch humanitäre Krisen konkurrieren im täglichen Nachrichtenwettbewerb mit anderen Themen. So ist es ganz entscheidend, ob Medien in einer Krise Zugang bekommen, solange das internationale Interesse hoch ist.

Ein anderer wichtiger Aspekt für unterschiedliche Finanzierungen ist die unmittelbar wahrzunehmende Wirkung von humanitären Programmen durch Hilfsorganisationen. So ist die Finanzierung für klassische Unterstützung, also z.B. Lebensmittellieferungen, Decken und Wasser, oft unproblematisch zu finden. Programme aber, die den Schutz der Menschen vor Verfolgung oder Diskriminierung sicherstellen sollen, die Dialoge befördern und Kapazitäten aufbauen wollen, also erst langfristig ihre Wirkung entfalten, sind leider oft nur schwer zu vermitteln. Entsprechend gelangen sie selten in den politischen Fokus und bleiben in der Konsequenz unterfinanziert.

Was tut die Diakonie Katastrophenhilfe?

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist seit vielen Jahren in einigen der vergessenen Krisen tätig.

Durch die enge Verbindung zu lokalen Partnern und die Einbindung in internationale Netzwerke haben wir als Diakonie Katastrophenhilfe Informationen aus erster Hand über die Situation und Bedürfnisse der Menschen in vielen Regionen dieser Welt, und versuchen so unsere Programme unabhängig der politischen Konjunkturen aufzusetzen.

Ganz zentral sind für uns deswegen die zweckungebundenen Spenden, weil wir so auch in den vergessenen Krisen etwa in Kolumbien oder Pakistan langfristig wirksame Hilfe leisten können. So können wir unsere Unabhängigkeit von staatlicher Instrumentalisierung, aber auch von medialem Kriseninteresse sichern, und unsere Hilfe ganz nach den Bedürfnissen der Menschen ausrichten.

Die Diakonie Katastrophenhilfe setzt sich mit ihrer gemeinsamen Aktion „Die größte Katastrophe ist das Vergessen.“ mit Caritas international, in der Kooperation mit anderen Hilfsorganisationen und im politischen Dialog dafür ein, dass vergessene Krisen in das öffentliche Bewusstsein rücken und dass nicht noch mehr Krisen „vergessen“ werden. Sie informiert über dieses Problem und will Analysen und Diskussionen anstoßen. Mit anderen Hilfsorganisationen will sie die Hilfe zu vergessenen Krisen sowohl in der Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung als auch in der Lobbyarbeit und vor allem in der praktischen Arbeit verstärken. Von der Bundesregierung erwartet die Diakonie Katastrophenhilfe, dass sie vergessenen Krisen politisch und finanziell – systematisch – mehr Aufmerksamkeit widmet, und so bedürfnisorientierte, neutrale und unabhängige Humanitäre Hilfe ermöglicht.